Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 11

Artikel: Filmdramatik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Filmdramatif.

000

Gegenwärtig macht der unter so großem Aufsehen in die Welt gegangene Film "Der Andere" die Runde durch die größten Lichtbildtheater. Wo er gezeigt wird, widmet ihm die Presse spaltenlange Berichte — das Kino ist auf einmal rezensionsfähig geworden. Und fast ausnahmslos sinden die Kritiker, mögen sie auch zum Kinematographen stehen wie sie wollen, für den Bassermannsilm Töne hohen Lobes. Nur ganz wenige glauben auch jest noch nicht an die Möglichkeit einer künstlerischen Filmdramatik. Ihnen seien folgende Mitteilungen dringend zur Beachtung empsohlen, die Paul Lindau, der geseierte Dichter, Regisseur und — Kinodramatiker im "Berliner Tageblatt" veröfsentlicht:

"Die fehr ftarte Verschiedenheit der finnlichen Bedeutung von "Kinematograph" und "Film" hat sich im Sprach= gebrauche bereits ziemlich abgeschwächt, und der Sinn der beiden Wörter ist schon jetzt nahezu identisch geworden. Ich halte das für kein Unglück. Bei dem schwerfälligen grie= chischen Fremdwort für die in Schrift und Bildzeichen ste= lig festgehaltene und veranschaulichte Bewegung kann sich der humanistisch nicht Vorgebildete kaum etwas denken. Der in der Sprachverbildung und Begriffsverdrehung vir= tuoje Berliner hat daraus das gräßliche Wortungeheuer "Kientopp" gemacht. Diese Scheufäligkeiten könnten aus unserem geliebten Deutsch ruhig wieder verschwinden und dafür das leicht sprechbare "Film" als "pars pro toto" zur Bezeichnung der letten epochemachenden Erfindung auf dem Gebiete der Schaustellungen an deren Stelle treten. Schon heute wird man von niemandem falsch verstanden, wenn man von "Filmschauspielern", "Filmregisseuren", "Filmdichtern" oder von den "Filmdarstellungen" wissen= schaftlicher Feststellungen redet.

Im Film ist das, was man mit Fug und Recht "le= bendes Bild" nennen darf, zur Wahrheit geworden. Das, was man vor dem Film "lebende Bilder", "tableaux vi= vants", nannte, war eigentlich gerade das Gegenteil dessen, kampf mit der sogenannten "lebenden Bildern" mußte jede Bewegung er= Bühnengeschich starren, und der menschlichen Lebewesen höchsterreichbare Grad von Unbeweglichfeit galt als der höchste Grad der Bils und frischen. Es waren eben lebende Menschen, die sich, einzeln wesentlich auf.

oder in Gruppen, für einige Minuten zur Unbeweglich= feit eines toten Gegenstandes drillen mußten.

Im Film dagegen haben wir das wirklich belebte und lebende Bild, das den Menschen und jedes lebende Eeschöpf in allen seinen Eigenheiten, in seiner Haltung, Bewegung, Mimik unverfälscht und ohne vermeintliche Berichtigungen widerspiegelt. Zum vollen Leben sehlt ihm nur das eine: die Sprache, der Klang der Stimme in all ihren wohl= und mißlautenden Bariationen.

Für diesen allerdings starken Mangel wird die Darstellung im Filmschauspiele durch gewisse neue Errungensichaften entschädigt und bereichert. Die Filmsunst ermögslicht manches, was für das rezitierende Drama bisher unserreicht bleiben mußte. Um es im wesentlichen furz zussammenzusassen: hier können hundert Borgänge leibhaftig vergegenwärtigt werden, die im gewöhnlichen Schauspiele lediglich durch Berichte zu schildern waren. Die dramatische Handlung bewegt sich auf unserer Schaubühne in sesten, im ganzen ziemlich unverrückbar stabilen Berhältnissen, und was an anderem Orte und zu anderer Zeit sich zutrug, kommt doch nur abgeschwächt als Gehörtes zum Ausdruck. Dem gegenüber kann sich die neue Kunst in eigener Gesetzlichkeit fortwährend unabgeblaßt an die Augen des Zusschauers wenden.

Deswegen ist die dramatische Arbeit für das Film auch etwas ganz Gigenartiges und sehr Reizvolles. Das Film beseitigt die Schwerfälligkeit, das Störende und Zersstreuende der "Verwandlungen" auf der Bühne. Durch das Film vermag der Dramatiker alles, was er seinen Zuschauern mitteilen und verständlich machen will, unmißeverständlich vors Auge zu führen. Er bedarf keines Vorshanges in den Pausen, keines Zwischenvorhanges beim Szenenwechsel, keiner Schiebebühne, keiner Verminderung des Lichts, keiner Zwischenmusik, um den Lärm der Theaterarbeiter beim Herbeis und Wegichafsen der Möbel zu überdecken.

Die größten Meisterwerke der dramatischen Dichtung büßen viel von ihrer Birkung ein, wenn das Drama — sagen wir: etwa fünfzehn — Berwandlungen hat. Der Kampf mit den Schwierigkeiten, die sich um das Prostem der "Einheit" des Orts auftürmen, spielte in der Bühnengeschichte eine denkwürdige Rolle. Sin Filmdrama leidet unter einer großen Anzahl von Berwandlungen nicht nur nicht, es erhält sogar dadurch einen größeren Reiz und frischt die Empfangsfreudigkeit des Zuschauers wesentlich auf.

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :-: Zweigbureau ZÜRICH

Und das ist nur eins — wenn auch wohl das hauptfächliche Moment, das dem dramatischen Dichter für das Betätigung seiner Begabung erichließt.

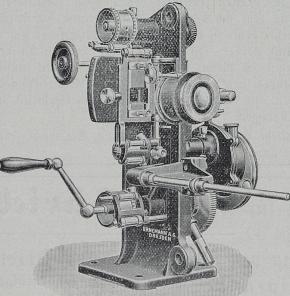


Der erste Kinotheater-Ban.

Um Nollendorfplat in Berlin wird in den nächsten Ta= gen ein Kino eröffnet, das nicht, wie seither üblich, in mehr oder minder geschickt umgebauten Räumen untergebracht sein wird, sondern wohl zum erstenmal in Deutschland ein eigens und richtiges Theater gebaut befommen hat. Es dürfte damit ein neues Kapitel in der Baukunst: die Kino: architektur, anheben, und es ist erfreulich, feststellen zu fönnen, daß dieser Auftakt mit einem künstlerisch vollende= große Bühnenhaus, das wir eben entstehen sahen, entbehrt

die Freien Volksbühnen in Berlin und Wien gegenwär= tig eigene Schauspielhäuser erhalten, ift der Mann, der Wilm ein gang neues, überaus ergiebiges Gebiet für die diesem ersten Kinotheater vorbildliche Form gegeben hat. Die Aufgabe an fich ist ja einfach. Außer dem Zugangs= raum, der Eingangshalle, der Operationszelle und einer Art Bühnenrahmen für die weiße Flimmerfläche, den Gin= und Ausgängen, bedarf es keiner Räumlickkeiten, die den Grundriß fomplizieren könnten. Wenn das Grundstück wie hier einigermaßen gerade geschnitten ift, so würde ein einfacher Rubus entstehen, der architektonisch in gute Form zu bringen wäre. Eine Erschwerung der Aufgabe, oder wenn man will, ein reizvoll neuartiges Problem wäre die Erfenntnis, daß hier ein ganzes Haus nur aus Mauer= flächen ohne jede Fensterunterbrechung zu gestalten wäre. Was sollen im Kino noch die Fenster, wo jeder von außen einfallende Lichtstrahl lediglich als Störung empfunden werden muß? Kaufmann hat sehr geschickt diese charakte= ristische Eigentümlichkeit des Kinotheaters zu betonen ge= wußt. Er gliedert die Seitenwände in ganz leichter Pro= filierung durch fünf Deffnungen, aus denen als eigent= ten Bauwerk gemacht wird. Manches große und gang lich starker Akzent je eine Plastik von Franz Metzner herausspringt. In der Vorderfront zieht er zwischen den bei= leider der Qualitäten, die hier ein feinfühliger Baumeister den Gingängen die Kassenhalle in einem leichten Dval her= erreicht hat. Oscar Kaufmann, Erbauer des Berliner aus, das mit einem famofen Tangfries nach oben seinen Hebbel- und des Bremerhavener Stadttheaters, von dem Abschluß findet. Die darüber entstehende Nische füllt eine

dicinali Stahlprojektor Impera



erfüllt in Konstruktion und Leistungen restlos die höchsten Erwartungen und gilt daher auch bei erfahrenen Fachleuten als die vollkommenste Theatermaschine der Gegenwart! — Ein besseres Kinotheater ohne "Imperator" ist kaum noch zu denken! — Verlangen Sie unverbindlich unsere ausführliche reich illustrierte Kinohauptpreisliste und Kostenanschläge. Haben Sie sich erst über die Konstruktion informiert und die vielen Vorzüge erkannt, die unser Apparat bietet, so kaufen Sie nur noch einen Imperator.

Ernemann-Kinos erhielten auf der Internat. Kino-Ausstellung Wien 1912 als höchste Auszeichnung Große Goldene Medaille!

Größte Fabrik des Kontinents für den Bau kinematographischer Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate

Heinrich Ernemann A.-G. Paris und Dresden 281.

Engrosniederlage und Verkauf für die deutsche Schweiz:

Co., Bahnhofstrasse 40, Zürich.